Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 198. **Mittwoch den 26. August 1891.** IX. Jahrg.

+ Der internationale Sozialistenkongreß in Brüssel

ist nach einwöchiger Berathung geschlossen worden. Er hat gezeigt, daß diejenigen sich einer trügerischen Hoffnung hingaben, welche vom Auftreten des Reichstagsabgeordneten von Vollmar in München die Förderung und Kräftigung des Nationalitätsgefühles innerhalb der deutschen Sozialdemokratie erwarteten. Vollmar und seine Anschauungen sind einfach von den deutschen Vertretern auf dem Brüsseler Kongresse desavouirt worden, und zwar nicht bloß durch die daselbst gefaßten Beschlüsse, sondern auch durch die positive Versicherung Liebknechts, daß unter der deutschen Sozialdemokratie kein Raum für nationale Gesinnung sei. Es läßt sich danach ermessen, welche Behandlung der Fall Vollmar auf dem demnächstigen Kongresse der deutschen Sozialdemokraten in Erfurt erfahren wird. Ist dieses Ergebniß schon unter dem Gesichtspunkte der Aufklärung einer namentlich durch die Illusionsfähigkeit freisinniger Organe verschwommen gewordenen Lage wohl zu beachten, so wird man auch nicht umhin können, der Debatte des Kongresses über die Frage der Stellungnahme der Sozialdemokraten gegenüber dem Militarismus die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Umstürzler fühlen es nur zu gut, daß das Heer das stärkste Bollwerk gegen die Verwirklichung ihrer alle Kultur vernichtenden Pläne bildet und suchen deshalb, die festeste Stütze der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung zu untergraben und zu schwächen. Alle Versuche nach dieser Richtung haben sich jedoch bisher als verfehlt erwiesen. Auf dem Brüsseler Kongresse sollte nun das zum Erfolge führende Mittel gefunden werden. Jedoch während die Sozialisten anderer Staaten mit den kühnsten und gewagtesten Projekten aufwarteten, die darauf hinausliefen, daß die sozialdemokratisch gesinnten Soldaten Fahnenflucht und Meuterei vollführen sollten, waren es gerade die deutschen Vertreter, die in dieser Beziehung zur Mäßigung riethen. Man kann daraus ersehen, welchen Respekt die Herren Bebel und Liebknecht vor der deutschen Heeresorganisation haben. Ein solches Verhalten kann aber nur dazu ermuntern, diese Organisation so zu kräftigen, daß der Respekt auch für die Zukunft vorhält.

Von die Arbeiterfrage unmittelbar berührenden Gegenständen war auf dem Brüsseler Kongreß der „Vertreter der Arbeiter" recht wenig die Rede; jedoch gerade deshalb hatte er große Aehnlichkeit mit den früheren internationalen Sozialistenkongressen. Unter den wenigen auf die Arbeiterfrage bezüglichen Beschlüssen verdient derjenige, welcher die Einrichtung von Sekretariaten zur Leitung und Ueberwachung der Streiks und Boykotts empfiehlt, Beachtung. Es wird ja glücklicherweise nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und mit der Einrichtung dieser Sekretariate wird es wohl vorläufig noch nichts werden, jedoch sie könnten für die Zukunft die größten Gefahren im Gefolge haben. Bis jetzt lag vielfach die Leitung der Streiks in den Händen des sozialdemokratischen Parteivorstandes und wo dies nicht der Fall war, versuchte es der letztere wenigstens, Einfluß auf den Verlauf des Streiks und damit auf die streikenden Arbeiter zu gewinnen. Jedoch gerade der politische Charakter, der dieser Stelle anhaftete, bewog viele Arbeiter, auf deren Befehle nichts zu geben. Wenn späterhin ein solches Sekretariat die Leitung der Streiks und Boykotts in die Hand nimmt, so kann das nur zu leicht zu der Vorstellung bei den bisher der Sozialdemokratie abgeneigten Arbeitern führen, daß sie ein unparteiisches Organ vor sich hätten. Auch der Umstand, daß ein solches Sekretariat weit leichter eine Verbindung mit dem Auslande herstellen und aufrecht erhalten kann, darf nicht unberücksichtigt bleiben. Gegenüber diesen Versuchen der Sozialdemokratie kann nur von neuem wiederholt werden, daß die Koalitionen der Arbeitgeber zur Wahrung ihrer Interessen die geeignetsten Gegenmittel sind. Stehen die Arbeitgeber fest zusammen, so wird auch der neueste Versuch der Sozialdemokratie, sich zur Herrin der deutschen Produktion zu machen, scheitern. Aber auch nur dann. Deshalb ist der Zusammenschluß der Arbeitgeber aller Branchen nicht nur, sondern auch die Herstellung einer Verbindung zwischen den einzelnen Koalitionen dringend anzurathen.

Der klägliche Verlauf des Kongresses mit seinem unaufhörlichen Gezänk und seinen mühsam zurechtgezimmerten Resolutionen hat bewiesen, daß die Lehre von der internationalen Interessengemeinschaft der Arbeiter Schwindel ist. Nicht einmal die kleinen nationalen Eitelkeiten haben bei dieser Gelegenheit zum Schweigen gebracht werden können. Unsre deutschen Arbeiter, die sich schon mehrmals — man denke nur an den letzten Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiete — mit dem Truge auswärtiger Hilfe haben gängeln lassen, werden hoffentlich klar darüber werden, daß sie im Auslande mit keinem anderen Gefühle zu rechnen haben, als mit Eigennutz und Mißgunst.

Politische Tagesschau.

Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin verdient unter den Vorfällen der vergangenen Woche wohl eine besondere Erwähnung, da sie Gewißheit darüber brachte, daß der kleine Unfall, der Se. Majestät betroffen hat, ohne Folgen geblieben ist. Tausende haben den Kaiser zu Pferde gesehen und Millionen von Zeitungslesern haben den Paradeberichten entnehmen können, daß er mehrere Stunden im Sattel gewesen ist; das ist eine andere, gewissermaßen mehr „dokumentirte" Beruhigung, als die Auskünfte, die man aus Kiel erhielt. Die bevorstehenden Reisen des Kaisers werden jene Beweise seines Wohlbefindens vermehren.

Während der vergangenen Woche hat ein äußerst lebhaftes Hin und Her zwischen Berlin und Kiel geherrscht; der Reichskanzler und verschiedene andere Minister, die neuen Oberpräsidenten u. s. w. fuhren zum Vortrag oder zur Vorstellung bei Sr. Majestät. Die Getreideversorgung Deutschlands wird bei diesen Verhandlungen jedenfalls eine ebenso große Rolle gespielt haben, wie sie sie gegenwärtig in der öffentlichen Diskussion inne hat. Was den Stand dieser Diskussion anlangt, so kann man wohl sagen, daß sie sich zu beruhigen anfängt und daß die Meinungen allmählich klären. Abgesehen von den Hetzpredigern und Hetzjournalisten, hat sich wohl alle Welt mit der Thatsache abgefunden, daß an eine Suspension der Getreidezölle gegenwärtig nicht zu denken ist, und daß man, ob gern oder ungern, diesen Umstand allen Berechnungen zu Grunde legen muß.

Das Fortbestehen der Getreidezölle giebt gewissermaßen den Rahmen ab, in dem die Frage der Volksernährung gegenwärtig hängt. Innerhalb dieses Rahmens ist die Thätigkeit der Regierung zu betrachten, die auf Erleichterung der Ernährung gerichtet ist. Die einzelnen Maßregeln sind bereits erwähnt und zum großen Theil auch schon nach allen Seiten hin diskutirt worden. Ob die Praxis beweisen wird, daß die Probe auf alle Theorien stimmt, bleibt natürlich abzuwarten; manche Maßregeln der Regierung tragen natürlich den Charakter des Experiments, wie es unter so außergewöhnlichen Umständen nicht anders zu erwarten war; bewähren sie sich nicht, so kann man sie fallen lassen, was um so einfacher ist, als es sich hier überall nur um Maßnahmen im Verwaltungswege handelt. Der frische Geist, der in den einzelnen Zweigen unseres Verwaltungskörpers herrscht, bürgt dafür, daß auch in dieser Hinsicht nichts versäumt werden wird.

Die kolossale Roggenzufuhr aus Rußland, welche in den ostpreußischen Häfen und Bahnstationen eine geradezu fieberhafte Thätigkeit hervorgezaubert hat, beweist, wie gegründet die Zuversicht der Regierung hinsichtlich der Ernährung des Volkes war und ist. Wenn trotzdem die Roggenpreise an der Berliner Börse andauernd hoch gehalten werden, so liegt dem offenbar nicht das natürliche Verhältniß von Vorrath und Bedarf, sondern ein unnatürliches zu Grunde, über dessen Herbeiführung die Börsen-Terminspekulation ebenso leicht Aufschluß ertheilen könnte, als es gewiß ist, daß sie es nicht thun wird.

Von einer Firma, die in kurzer Zeit nahe an 10 Millionen durch das Steigen der Preise gewonnen hat, erzählt man, daß sie Mühlenbesitzer, Landwirthe und andere Privatleute durch Reisende zum Spiel an der Produktenbörse und insbesondere zum Verkauf großer Posten von Getreide auf Termin überreden ließ. Fielen die Betreffenden darauf hinein, dann lieferten sie damit nur Wasser auf die Mühle dieser Firma. Dieselbe spekulirte nämlich nach oben, auf das Steigen der Preise; nun, nachdem die Preise enorm gestiegen sind, kann das betreffende Spekulationshaus von zwei Seiten einkassiren, von derjenigen Seite, an welche es zu hohen Coursen verkauft hat, und von derjenigen, welche sich zur Baissespekulation durch die Reisenden verleiten ließ und dabei nun Hab und Gut verliert.

Wie die „Wiener Montags-Revue" meldet, nehmen die Zollverhandlungen in München einen raschen Verlauf und dürften bis zum 15. September beendet sein.

Der internationale Sozialisten-Kongreß in Brüssel ist am Sonnabend geschlossen worden. Der Kongreß stimmte in der letzten Sitzung nach langer und lebhafter Debatte einer Resolution zu, welche den 1. Mai als Arbeiterfeiertag für alle Länder bestimmt zur Erreichung des Achtstundentages und gleichzeitig empfiehlt, denselben überall zu feiern, wo das nicht geradezu unmöglich ist. Das Votum der englischen Delegirten, welche sich dieser Resolution anschlossen, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der nächste Kongreß findet im Jahre 1893 in der Schweiz statt; gleichzeitig wird auch ein Kongreß in Chikago abgehalten werden. Der Schlußakt selbst vollzog sich unter lebhaften Hochrufen auf den internationalen Sozialismus und mit dem Absingen revolutionärer Lieder.

Die von der „Times" empfohlene „Gunboat policy" gegen China ist nicht nach russischem Geschmack. Der russisch-offiziöse „Nord" führt aus, „daß diese Politik bedenklich sei, und daß man zweimal zusehen sollte, bevor man

---

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Von draußen ließ sich wieder die Stimme der Erlaucht vernehmen —

„Sind Sie schon bei dem Blatte, wo sich ein zweites Schiff an das meines Enkels annähert — und mit ihm die weite Strecke entlang bis in das ersehnte Land gleichen Kours hält —?"

„Nein — bei diesem Blatte sind wir noch nicht, Erlaucht."

„Aber wir sind nicht mehr weit davon," sagte Claudine hinaus an den Theetisch.

„Ach Claudine. — Ach Sie herzlich liebes Mädchen!"

Weiter konnte Gebhard nichts sagen — nur ihre Hand fester und fester fassen —

Und als ob Claudine darüber ganz in Erstaunen versetzt wäre, flüsterte sie nach ihm hinüber:

„Was wollen Sie denn, — Gebhard. — Graf Windscheid wollte ich sagen?"

„Nein — Gebhard haben Sie gesagt — ja — ja und ich halte Sie beim Wort. — Ach thun Sie doch nicht so!"

Nun aber wollte es scheinen, als ob Claudine in Wahrheit nicht so that, als ob sie nur einer augenblicklichen Schwäche nachgegeben hatte, denn plötzlich ward sie wieder ernst — und wie ein Schatten flog es über ihre weiße Stirne. Einen Moment schien sie sich zu überlegen — dann machte sie ihm ein Zeichen, daß er sich gedulden möge, bis sie zurück sei und ging —

„Sind Sie schon im himmlischen Reiche?" ließ sich von außen die Stimme der Erlaucht wieder vernehmen.

„Nein — aber auf der Rhede vor dem Einlauf in den Hafen — von Hongkong."

„Da wird Ihnen noch manche Ueberraschung bevorstehen — Graf Windscheid —."

Da hörte er wieder das leise Rauschen des Atlaskleides auf dem Teppiche — Claudine stand vor ihm — ein Papierblatt in der Hand haltend. Sie überreichte es ihm mit den Worten:

„Ehe ich die Stellung hier bei der Gräfin annahm — hielt ich es für eine Nothwendigkeit, Sie mit meinem Lebenswege vertraut zu machen, damit aus der Unbekanntschaft mit meinem Schicksale für Sie nicht etwa eine unliebsame Consequenz sich ergeben möchte. — Wohl habe ich bei Ihrer Tante, Graf Windscheid, die Ueberraschung bemerkt, als die Gräfin ihr meinen wahren Namen nannte. Eine Lengersdorff — und Kammerjungfer! Wie trug sich das zu? Gräfin Armgard starrte mich auch den ganzen Abend wie ein ihr unbegreifliches Wesen an, als könnte sie es noch gar nicht fassen — aber bei Tisch flüsterte sie mir zu: „Ich habe doch bei alledem das Blut in Ihnen geahnt." Ich glaube, Graf Windscheid, Sie nennen das, was ich Ihnen hier zu lesen anvertraue, beim Militair das National. — Nun gut! Es ist das National meines Lebens — meines Denkens — meines Fühlens. Wenn Sie es gelesen haben — liegt mein ganzes Sein vor Ihnen. — Heute sind Sie noch an nichts gebunden — zu nichts verpflichtet — merken Sie das wohl, Graf Windscheid."

„Wo sind Sie denn jetzt?"

„Wir werfen eben Anker, Erlaucht," antwortete Gebhard.

„Kommen — kommen Sie zur Gesellschaft. — Stecken Sie das Papier ein!" drängte Claudine.

„Nicht wahr, Graf Windscheid, das Album ist prächtig?"

„Ganz deliciös" — replicirte der Neffe Armgards.

„Und dabei haben wir noch kein einziges Blatt gesehen" — flüsterte Claudine.

„Noch weit mehr als das — als ganz Indien und Persien und Chinesien — ich habe einen Blick in ein Paradies gethan!"

Gebhard brauchte nicht bis tief in die Nacht hinein zu lesen, als er aus der Abendgesellschaft nach Hause gekommen war, es waren wenige Seiten, die da Claudine über ihr Leben aufgezeichnet hatte — keine langen Ausführungen — keine Reflexionen, kurze Sätze, von denen jeder ein scharfes — treues Bild der jeweiligen Situation zeichnete, in der sie sich befunden — eine Lektüre, die noch durch die großen, festen, plastischen Schriftzüge des Mädchens erleichtert wurde.

„Meine frühesten Erinnerungen führen mich auf das Land, das große Besitzthum der freiherrlichen Familie von Lengersdorff, deren letzter Sproß mein seliger Vater war. Er hatte das väterliche Erbe ohne jede Schuldenlast überkommen, ein großes Schloß mit den Giebeln und Erkern der Reformationszeit, darum weite Gärten — — und weiterhin die herrlichsten Wald- und Wiesengründe. Außer diesem, an Größe fast einer Herrschaft gleichkommenden Gutskomplexe besaß mein Vater auch noch ansehnliche Kapitalien — so daß er für einen der reichsten Gutsbesitzer der Provinz galt und danach auch im Ansehen stand. Ich sehe ihn noch als jungen Mann vor mir — von hoher schlanker Gestalt — mit dunklem Vollbart nnd einer tiefen, aber unendlich weichen Stimme. Der Ton dieser hält bei Kindern in der Erinnerung bekanntlich länger vor, als die plastischen Linien der äußeren Erscheinung. Mein Vater hatte die Carrière der meisten Leute seines Standes gemacht, war Offizier in dem bevorzugtesten Regimente der Provinz gewesen, durch den Tod seines Vaters dann genöthigt, sich der Verwaltung seiner Güter zu widmen — den Dienst zu quittiren. Verheirathet hat er sich verhältnißmäßig erst spät, und zwar mit einer Dame aus weit vornehmerer Familie, die aber nicht viel mehr als ihre geschlossene Krone mit in die Familie brachte — und dazu den in ihrer Familie sprichwörtlich gewordenen Hochmuth. Sie war in ihrer Jugend viel umworben, denn sie war schön und amüsant. So hatte sie eine ganze Reihe von Partien ausgeschlagen, deren Darbieter größere Namen trugen, als der meines Vaters war — aber keiner hatte ihr genügt — und so zogen denn die Freier von ihres Vaters Hofe - - zuletzt kam gar keiner mehr. Endlich — da die Zwanzigerjahre in immer höherer Zahl

dazu überginge, Maßregeln zu ergreifen, welche die inneren Schwierigkeiten, mit denen die chinesische Regierung zu kämpfen hat, nur verschärfen würden. Jede Demüthigung der jetzigen chinesischen Regierung würde die Bürgschaften für die Sicherheit der Europäer, die das heutige System bietet, nur abschwächen. Die Drohung würde nicht die von Frankreich und England verlangte Zahlung von Entschädigungen erleichtern; viel wahrscheinlicher sei, daß eine kriegerische Demonstration nur die Wuth des Volkes erregen würde." Es bestehen russischerseits aber noch andere Gründe, mißgünstigen Auges auf eine gemeinschaftliche Demonstration in China zu blicken. Der „Nord" macht kein Hehl daraus, er sagt: „Man kann sich fragen, ob unter den jetzigen Umständen eine gemeinsame Intervention in China in London nicht als eine Kundgebung angesehen wird, die im hohen Maße geeignet ist, den Eindruck zu modifiziren, den der Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt gemacht hat." Zu einer gemeinsamen Intervention mit Kanonenbooten wird es nun wohl nicht kommen, nachdem die chinesische Regierung dem englischen auswärtigen Amte die feierliche Versicherung hat aussprechen lassen, daß die Urheber der letzten Christenmorde streng bestraft werden sollen. Freilich verlangt die chinesische Regierung hierfür, getreu der orientalischen Taktik in der Politik, eine längere Frist.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den neuen Oberpräsidenten von Westpreußen, Staatsminister a. D. von Goßler. Heute Vormittag traten die kaiserlichen Majestäten ihre Reise nach Merseburg an, von wo die Rückkehr bereits abends erfolgte. In Merseburg nahmen die Majestäten an dem großen Festmahl der Stände theil, dem auch Reichskanzler v. Caprivi und der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bötticher beiwohnten. Letzterer reist von Merseburg zur Kur nach Karlsbad.

— Die Herzogin Caroline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, ist am Sonntag Vormittag auf Grünholz von einem Prinzen entbunden worden.

— Der Finanzminister hat angeordnet, daß die Bildung der Voreinschätzungs-Kommissionen zur Einkommensteuer bis zum 15. September und die der Veranlagungs-Kommissionen bis zum 1. Oktober vollzogen ist.

— Zu Ehren der in Frankfurt a. M. anwesenden italienischen und österreichischen Professoren, Ingenieure, sowie Studenten fand am Sonnabend Abend in der elektrischen Ausstellung ein Festkommers statt, bei welchem die Absendung folgenden Telegramms an den deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich und den König von Italien beschlossen wurde: „Die anläßlich der Anwesenheit italienischer und österreichischer Professoren und Studenten zur frohen Feier brüderlich Versammelten bringen Ew. Majestät in tiefster Unterthänigkeit ihre Huldigung dar."

— Die „N. A. Z." weist darauf hin, daß infolge der in diesem Jahre fast um vier Wochen verspäteten Ernte nur ein elfmonatiger Bedarf zu decken ist, bis auf die nächstjährige Ernte zu rechnen sein wird, vorausgesetzt natürlich, daß sich bei dieser nicht wieder eine Verspätung einstellt.

— Von den vier Bewerbern zur engeren Konkurrenz für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal erhielt Bildhauer Karl Hilgers in Charlottenburg den Preis von 12 000 Mk.

— In Hamburg ist am 1. August bei der Navigationsschule im Seemannshause eine Untersuchungsstelle für die Untersuchung der Seeleute auf Farbenblindheit in Thätigkeit getreten. Die Untersuchungen finden, ohne daß es einer vorgängigen Anmeldung bedarf, bis auf weiteres gebühren- und kostenfrei an jedem Donnerstag von 2½—4 Uhr statt.

— In der Zeit vom 1. August 1890 bis 31. Juli 1891 sind an Zuckerrüben verarbeitet worden 106 233 194 Doppelzentner gegen 98 226 352 Doppelzentner in demselben Zeitraum des Vorjahrs. Die verarbeitete Melasse betrug 3 040 282 Doppelzentner (gegen 2 569 012). An Rohzucker ist produzirt a) erstes und zweites Produkt 11 716 429 (gegen 11 205 485) Doppelzentner, b) Nachprodukte vom dritten Produkt 881 437 (gegen 831 987) Doppelzentner, während raffinirter und Konsumzucker 7 507 317 (gegen 6 792 134) Doppelzentner ergaben.

Leipzig, 24. August. Bei der heutigen Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungs-Gehilfen waren 270 Kreisvereine mit 6000 Stimmen vertreten; unter Ablehnung aller anderen Anträge wurden die Anträge des Vorstandes angenommen.

Trier, 24. August. Bisher sind 120 000 Pilger hier angekommen. Auch 4 französische Bischöfe, darunter die von Bordeaux und Cambrai, weilten in den letzten Tagen hier.

Ausland.

Paris, 24. August. Der russische Generalstabschef Obrutschew traf gestern in Bergerac ein; er wurde auf dem mit Fahnen geschmückten Bahnhof von den Behörden und Offizieren empfangen. Die Hochrufe der Menge auf Rußland beantwortete der General mit einem Hoch auf Frankreich. Bei dem ihm dargebrachten Ehrentrunk toastete der Bürgermeister auf das Wohl des Zaren. Obrutschew erwiderte: „Ich trinke auf das Wohl aller französischen Soldaten!"

London, 24. August. Dem Vernehmen nach hätte die englische Regierung beschlossen, Vorstellungen gegen eine Verfügung der Zollbehörden in Odessa zu erheben, daß jedes mit Roggen beladene Schiff, welches den Hafen am 26. August nicht verlassen hätte, wieder ausladen sollte.

London, 24. August. Die zweite Ausgabe der „Times" veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Aires vom 22. d. M., nach welcher der Präsident Balmaceda die Versendung von Nachrichten aus Chile verhindere.

London, 24. August. Nach Meldungen aus Valparaiso finden seit Freitag an der Mündung des Aconcaguaflusses in Chile heftige Kämpfe zwischen den beiden kriegführenden Parteien statt, wobei die Balmacedisten den kürzeren ziehen. Als die Truppen der Kongreßpartei am Freitag bei Viladelmar, 5 Meilen von Valparaiso, den Fluß zu überschreiten suchten, begann eine blutige Schlacht, die den ganzen Tag währte. Die auf dem nördlichen Ufer des Flusses stehenden Insurgenten stellten Batterien auf und Geschütze, die von ihren sechs Kriegsschiffen hergenommen waren. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Insgesammt wurden 3000 Mann getödtet oder verwundet.

Petersburg, 24. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, sowie mit der Königin von Griechenland und deren Kindern am Sonnabend auf dem Seewege nach Dänemark abgereist.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 24. August. (Cirkus. Handwerkerverein). In voriger Woche — Freitag und Sonnabend — gab der Cirkus Blumenfeld auf dem hiesigen Marktplatze bei sehr zahlreichem Besuch zwei Vorstellungen. — Am Sonntag hielt der hiesige Handwerkerverein in der Villa nuova eine Sitzung ab. Herr Lehrer Gerndt hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der thierische Magnetismus." Unter den im Fragekasten vorgefundenen Fragen führte besonders eine, ob es nicht wünschenswerth wäre, daß an den Sitzungen auch Damen theilnehmen könnten, zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen. Die Versammlung hat, diesem Wunsche Rechnung tragend, beschlossen, zu der nächsten Sitzung die Damen der Mitglieder mit einzuladen, damit die Frauen sehen und hören, daß solche Vereinsabende ernster Arbeit gewidmet sind.

Culm, 23. August. (Das 2. pommersche Jägerbataillon), welches hier in Garnison liegt, beging am letzten Donnerstag einen hohen Festtag. Zu demselben war der kommandirende General, Generallieutenant Lentze, aus Danzig erschienen, der die dem Bataillon von dem Kaiser verliehenen Säkular-Fahnenbänder überreichte und dieselben nach einer vom Pfarrer Zimmermann gehaltenen Andacht mit einer kurzen Ansprache übergab. Er schloß letztere mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser, das von den Jägern und der zahlreich versammelten Menschenmenge mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Strasburg, 23. August. (Deserteure. Gänsesperre). Vor etwa drei Monaten desertirten bei Lapinoz zwei russische Grenzsoldaten, welche schon in den letzten Dienstjahren standen, auf preußisches Gebiet und suchten sich nach Beschaffung anderer Kleider durch Arbeit Geld zur Auswanderung nach Amerika zu ersparen. Infolge einer Rauferei wurden sie von einem Mitarbeiter auf dem Gute Sloszewo der Behörde angezeigt, von dem hiesigen Gendarm dingfest gemacht und gestern auf der Grenzkammer Pissakrug trotz Sträubens und Bittens abgeliefert, wo sie einer harten Aburtheilung entgegensehen. — Wie verlautet, soll auch eine Grenzsperre für Gänse erlassen sein oder in naher Aussicht stehen; denn die Händler beeilen sich mit dem Austrieb aus Rußland. Ein Großhändler hat seine Leute telegraphisch benachrichtigt, den Ankauf sofort einzustellen; ein anderer soll bei Jellen nur unter Zahlung einer erheblichen Summe das Passiren der Grenze ermöglicht haben. Unter den aufgekauften Gänsen herrscht eine Krankheit, die einem Händler von 500 in einem Tage 31 raubte.

Graudenz, 24. August. (Einen elenden Tod) fand heute ein Mann namens Joseph Kawitzki von hier. Schon mehrere Tage hatte der Aermste, krank und hungernd, einsam in einer Kloakengrube in der Nähe vom Rehkrug zugebracht, als er gefunden wurde. Heute sollte er mittels des Tragkorbes nach dem städtischen Lazareth gebracht werden, doch starb er den Männern, die ihn in den Korb legen wollten, in den Händen, so daß nur noch seine Leiche nach dem Lazareth gebracht werden konnte.

):(**Krojanke**, 24. August. (Gezähmter Kranich. Obsternte). Der Förster Hoffmann in Wilhelmswalde hatte in diesem Frühjahre einen jungen Kranich eingefangen, welcher jetzt schon die Höhe von über 1 Mtr. erreicht hatte. Derselbe entwickelte in seiner Gefangenschaft eine große Anhänglichkeit und eine seltene Gelehrigkeit. In voriger Woche wurde dieses Prachtexemplar an den Prinzen Leopold abgesandt, welcher sich den Vogel erbeten hatte. — Die Obsternte wird hier in diesem Jahre eine recht ergiebige werden. Die Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume sind so von Früchten überladen, wie man es schon seit vielen Jahren nicht gekannt hat.

Flatow, 22. August. (Vom Vorschußverein). Nach den vorläufigen Festsetzungen dürfte der Zuschuß, welchen jedes zahlungsfähige Mitglied des Vorschußvereins wird zu leisten haben, die Summe von 100 Mark nicht überschreiten, und damit denn auch die anfangs übertriebenen Befürchtungen, daß viele Familien durch etwaigen Zusammenbruch der Kasse ruinirt werden würden, glücklicherweise hinfällig geworden. Der Rendant Quandt hat hier großes Vertrauen genossen und galt allgemein als wohlhabend, so daß er nicht nur das Ehrenamt als Beigeordneter in unserer Stadtvertretung bekleidete, sondern auch in allen anderen Körperschaften und Vereinen ein Amt inne hatte. Die Fälschungen der Bücher sind in der Weise vorgenommen, daß beim Transport niedrigere Summen eingesetzt sind, als der vorhergehende Stand der Latussumme jedesmal betrug. Daß die Revisoren diesen plumpen Betrug nicht gleich entdeckten, dürfte für sie jetzt böse Folgen haben.

Mohrungen, 23. August. (Unterschlagung). Gestern weilte Staatsanwalt Pfeifer aus Braunsberg hier, um Ermittelungen behufs Erhebung der Anklage gegen einen hiesigen älteren Kreisbeamten wegen Unterschlagung und anderer Vergehen im Amte anzustellen. Die unterschlagene Summe soll ca. 4000 Mk. betragen.

Allenstein, 23. August. (Großer Betrug). Der Lehrer Kollodzinski an der hiesigen Volksschule wurde am Freitag wegen Betrugs und Urkundenfälschung — es handelt sich um die Fälschung eines Wechsels über 160 000 Mk. — in Untersuchungshaft genommen. (Erml. Ztg.)

Tilsit, 23. August. (Ein recht unangenehmes Geschenk) wurde gestern Morgen einer hiesigen Arbeiterfamilie zutheil. Am Abend vorher sprachen bei der Familie ein Mann und eine Frau mit einem 1½ Jahre alten Knaben um Nachtquartier an, das ihnen auch gewährt wurde. Als nun gestern früh die Arbeiterfamilie erwachte, gewahrte sie, daß die Fremden unter Zurücklassung des Kindes verschwunden waren. Alle Nachforschungen nach denselben sind erfolglos geblieben.

Eydtkuhnen, 28. August. (Von der Grenze). Vor längerer Zeit hatte die russische Grenzbehörde die Bestimmung getroffen, daß die diesseitigen Grenzbewohner, welche Einkäufe in Rußland machen, beim Passiren der Grenze eine größere Geldsumme aufweisen mußten. Diese Bestimmung, welche inzwischen nicht mehr beachtet wurde, scheint jetzt wieder aufgefrischt worden zu sein; denn es wurden am gestrigen Tage diejenigen Personen, welche den russischen Wochenmarkt besuchen wollten und an der Grenze auf Verlangen nicht 1 Thalerstück oder einen Rubelschein vorzuzeigen vermochten, von den russischen Grenzbeamten zurückgewiesen. (Pr.-Litt. Z.)

Bromberg, 23. August. (Vom Manöver). Der Prinz Ernst Günther von Schleswig-Holstein und die übrigen Offiziere vom großen Generalstabe, welche zu den Kavallerie-Uebungen kommandirt sind, haben sich gestern nach Culm, Schwetz bezw. Thorn begeben. Nur der kommandirende General v. d. Burg ist noch hier, um morgen das 140. Inf.-Regiment bei Fordon zu besichtigen. Während der verflossenen Manövertage hat die Bahn, da viele Bromberger dorthin fuhren, recht gute Geschäfte gemacht. Zu dem vorgestrigen Manöver ist der Andrang des Publikums ganz besonders groß gewesen. Die Bahn allein hat gegen 2000 Billets verkauft. In der Nähe des Manöverfeldes liegt das Gut Niecponie. Hier war es, wo im Jahre 1812 bei dem Zuge nach Rußland Napoleon I. auf einem Feldstuhle sitzend, umgeben von seinen Marschällen und Generalen, mit einem Fernrohre in der Hand den Uebergang seiner Truppen über die Weichsel beobachtete. Zum Andenken an dieses Ereigniß hatte jene Stelle ein Denkmal in Pyramidenform mit entsprechender Inschrift erhalten. Im Kriege 1870/71 aber ist dieses Denkmal verschwunden, auf wessen Veranlassung, ist nicht bekannt. (Ges.)

Posen, 23. August. (Todtschlag). Heute gerieth ein betrunkener und händelsüchtiger Maurergeselle in dem D.'schen Lokale vor dem Eichwaldthor mit mehreren Cigarrenarbeitern in Streit. Einer der letzteren zog ein Messer und stieß es dem Maurer so heftig in die Kehle, daß der Verwundete alsbald an Verblutung verstarb.

Lissa, 23. August. (Vergiftet). In Priebisch veranlaßte, nach dem „Pos. Tagebl.", ein Schulmädchen, welches kurz vorher im Unterricht über die tödtlichen Folgen des Genusses von Stechapfel belehrt worden war, ein dreijähriges Kind, von dieser Frucht zu essen, um sich von der Wirkung des Giftes zu überzeugen. Das unschuldige Wesen, nichts Böses ahnend, nahm auch die ihm dargebotene Frucht zu sich, und die Folgen blieben nicht aus; denn unter den schrecklichsten Qualen verstarb es und ist heute begraben worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. August 1891.

— (Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister v. Goßler) ließ sich gestern Nachmittag im Magistratssaale die städtischen Behörden vorstellen und besichtigte dann das Rathhaus, die Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Um 4 Uhr unternahm der

---

bräueten, erniedrigte sie sich dann, die Hand meines Vaters anzunehmen. Er hatte einen Winter in Berlin zugebracht, die Bekanntschaft seiner späteren Gattin gemacht, die dann meine Mutter wurde. — Ich blieb auch das einzige Kind meiner Eltern. Ob die Ehe eine glückliche war? Ich möchte das nicht sagen, aber auch keinen Theil dafür verantwortlich machen. — Beide Gatten paßten eben nicht zu einander. — Mein Vater war ein Mann von tiefem Gemüthe, von edler Sinnesart, aber nicht was man einen glänzenden Kavalier nennt.

In seinen Bewegungen, seinen Reden war er etwas schwerfällig — aber mit einem Herzen voll Liebe, voll Rücksicht für seine Mitmenschen. — Und daneben der Erbfehler im Blute meiner Mutter — ihr Familienerbtheil — der Hochmuth — in seiner ganzen Leidenschaftlichkeit — mit einem starren Willen — einem unbändigen Bewußtsein! Und ich hatte davon ein gut Theil wegbekommen — freilich auch wieder von der Art meines Vaters und dafür lob ich meinen Schöpfer noch jeden Tag.

Im Sommer lebten wir auf dem Lande, aber ich blieb allein, ohne Spielgenossen, so sehnsüchtig ich auch hinter den großen Fenstern unseres Schlosses auf die Kinder des Verwalters, des Predigers, des Lehrers und auf die anderen Dorfkinder hinab sah, wenn sie aus der Schule kamen, lärmend, sich balgend und dann im Spiele sich wieder vereinend. Ich durfte nicht in ihre Mitte. Meine stolze Mutter fürchtete eine moralische Ansteckung. So durfte ich selbst nicht mit Dienern oder Untergebenen sprechen; wenn ich etwas von ihnen bedurfte, ich mußte mich an meine Gouvernante als Mittelsperson wenden. Diese Abgeschlossenheit trug vielleicht dazu bei, daß ich mehr lernte, als andere Mädchen meines Alters, aber glücklicher wurde meine Jugend dadurch nicht. Meine Eltern vereinigten sich nur in dem einen, daß die große Stellung, die ich durch meine Familie in der Welt einnehmen sollte, einen Untergrund in der sorgfältigsten Erziehung haben sollte. War ich durch meine Mutter veranlaßt, die Kinder in unserem Dorfe als tief unter mir zu betrachten, so sehr es auch oft meinem Herzen widerstrebte, so begegnete ich den Gespielinnen, die ich in der Stadt fand, mit einem anderen Hochmuth, mit dem eines viel größeren Wissens. Sie hatten wenig gelernt, weil sie durch die Zerstreuung des Stadtlebens von jeder gründlichen Geistesausbildung abgezogen wurden. Ich beherrschte sie gerade durch diese, sie ordneten sich auch meinem Willen unter. Zwar waren sie von Geburt mir ebenbürtig, aber ich überragte sie durch mein Wissen und meinen Willen. Dabei braucht nicht erst gesagt zu werden, daß ich ein recht unausstehliches Mädchen war und meine Gespielinnen mich ebenso gern wieder auf das Land gehen, als sie ungern mich in der Stadt in ihren Kreis treten sahen. Was meine Eltern mir gegenüber vereinte, habe ich gesagt, was sie innerlich trennte, das konnte ich nur ahnen — ahnen mit dem Instinkt eines Kindes, ahnen unter dem ersten Wehfühlen eines kindlichen Herzens. O, hätte ich doch ein Mal meine Eltern in einer Umarmung gesehen oder das Tauschen eines Liebeswortes zwischen ihnen gehört! Ach wie lechzte ich danach, wie betete ich darum! Aber nie — nie sah oder hörte ich so etwas. Meine Mutter liebte meinen Vater nicht, darum konnte sie ihn auch nicht glücklich machen. Waren wir im Winter in der Stadt, war sie ewig unzufrieden, sei es, daß der von ihr prätendirte Rang nicht gegeben wurde, sei es daß sie sich in anderer Weise zurückgesetzt fühlte — später blieben meine Eltern ganz auf dem Lande. Die Stellung, die man nach der Ansicht meiner Mutter in der Gesellschaft der Stadt ihr streitig machte, suchte sie nun auf ihrem eigenen Grund und Boden zu behaupten. Es wurde bei uns ein Train geführt, wie an manchem kleinen Hofe nicht. Unser Schloß hieß auch nur „der Hof von Lengersdorff". Es wurde in modernen Renaissancestil umgebaut; der trauliche Hof mit einem Ziehbrunnen, seiner uralten Platane verschwand, der Garten bis an den Wald hinab wurde terrassirt, mit Sandsteinbalustraden versehen, kostbare Treibereien wurden angelegt, Diners, Jagden, Bälle, Gesellschaften brachen nicht ab; im Juli machten wir große Reisen. So kam es, daß dieser ungeheure Aufwand mit den Mitteln meines Vaters nicht mehr im Verhältniß war. Um seine Einnahmen zu verbessern, that er — und ich muß leider sagen, ebenfalls auf Antreiben meiner Mutter — den unseligen Schritt vom Gutsherrn zum Industriellen. Die Interessen der Provinz wurden vorgeschoben — die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn. Mein Vater trat in ein Konsortium ein mit solidarischer Haftung. Eines Tages waren drei Gentlemen davon verschwunden und mit ihnen der größte Theil des Aktienkapitals. Mein Vater fühlte sich den Aktionären mit dem Gewichte seines Namens — mit seiner Ehre verpflichtet und kurz darauf kam eines Tages der Haideläufer in das Schloß mit der Meldung, der Baron liege draußen im sogenannten Moos todt — erschossen. Ein Unglücksfall auf der Jagd mit der Büchse — ein Straucheln über einen Baumstamm — so konnte es geschehen sein. — Unser ältester Förster aber, Quinz, der schüttelte den Kopf. — Das waren die Freuden meiner Jugend! Was hätte nach dem Tode meines Vaters mich noch schrecklicheres treffen können! Allerdings der meiner Mutter. Die höchsten, stolzesten Baumkronen trifft der Blitz am ärgsten. — Mit dem Glanze unseres Hauses war auch ihre Kraft dahin. Es blieb uns nur noch ein Rest des sprichwörtlich gewordenen Lengersdorff'schen Vermögens. Und hier verklärt sich das Andenken an meine Mutter in einer der letzten Handlungen ihres Lebens — ihr Hochmuth erhob sich zum Hochsinn, daß sie fast das letzte hingab, damit auch nicht der Gedanke eines Makels an unserem Namen haften bliebe. Nicht lange nach dem Tode meines Vaters begann sie zu kränkeln — ihr Haupt sank immer tiefer und tiefer auf die Brust — bis diese aufgehört hatte — zu athmen. Ich erfüllte auch noch ihren letzten Wunsch: Sie wollte in der Gruft ihrer Familie beigesetzt sein, nicht in der unserer Dorfkirche. — Es war ein weiter Weg, den ich mit dem Sarge nach Böhmen zu machen hatte — der letzte Weg, bei dem auch der Rest unseres Vermögens ging. Die Thüre zu dem Grabgewölbe hatte sich geschlossen und ich war allein — in der weiten Welt. Von der Familie meiner Mutter lebte noch ein Vetter — unverheirathet, aber bei diesem war auch nicht meine Stätte. Gar bald fühlte ich, daß ich ihm lästig war. Es war auch kein Platz in seinem Hause für ein junges Mädchen. (F. f.)

Herr Oberpräsident eine Fahrt durch die Bromberger Vorstadt und entsprach um 6 Uhr einer Einladung des Herrn Landrath Krahmer zum Diner. Heute früh erfolgte die Abreise des Herrn Oberpräsidenten, welcher seine Wiederkehr behufs einer Strombereisung in Aussicht stellte.

— (Militärisches). Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generallieutenant Lentze, Excellenz, und der Kommandeur der 35. Division, Generallieutenant von Kczewski, sind gestern Abend in Thorn eingetroffen.

— (Von dem westpreußischen Fischereiverein) sind an die in Westpreußen befindlichen Brutanstalten die nachstehend mitgetheilten Fischeiermengen zur Erbrütung überwiesen worden: der Fischbrutanstalt Bremenzmühle 15 000 Bachforelleneier, der Fischbrutanstalt Marienwerder 15 000 Bach- und 1000 Regenbogenforelleneier, der Fischbrutanstalt der Landwirthschaftsschule und des Seminars in Marienburg 3000 Bachforelleneier, der Fischbrutanstalt Schlochau 3000 Regenbogenforelleneier, den Fischbrutanstalten in Kadinen, Schönthal und Roggenhausen 5000 bezw. 20 000 bezw. 30 000 Bachforelleneier und der Vereinsfischbrutanstalt in Königsthal 3000 Eier des Bachsaiblings, 15 000 Eier von Bach- und 2000 Eier von Regenbogenforellen. Ferner sind an einige Mitglieder 30 000 Zandereier zur Erbrütung in geeigneten Gewässern überwiesen worden. An Stelle der eingegangenen Fischbrutanstalt in Marusch, Kreis Graudenz, ist die Brutanstalt Roggenhausen getreten. Von der Fischbrutanstalt in Königsthal sind außer der aus den ihr überwiesenen Fischeiern gezogenen Brut noch 6000 Aale in die obere Brahe, 6000 Aale in das obere Schwarzwasser, 5000 Aale in die Radaune, 5000 junge Schnepel in den Salnosee und 35 000 Schnepel in das Putziger Wick ausgesetzt. An Mitglieder zum Aussetzen in die Privatgewässer sind überwiesen worden: 65 500 Stück Aalbrut, 1000 Stück Bressenbrut, 7665 Stück 1-, 2- und 3sömmrige Karpfen, mehrere Laichkarpfen, 2000 Stück Schleie und 32 400 Stück Zuchtkrebse. Erfreulich ist es, daß es dem Verein gelungen ist, von der vor zwei Jahren in die Teiche bei Königsthal eingesetzten Brut von Regenbogenforellen eine ganze Anzahl laichreifer Stücke zu züchten, von welchen in diesem Jahre schon Eier gewonnen sind, die gegenwärtig theils in Königsthal, theils in anderen Brutanstalten erbrütet werden. Außerdem wurden dem Verein vom deutschen Fischereiverein 200 000 Lachseier zugesagt, von denen die beauftragte Fischbrutanstalt Zarnikau bei Riga indessen nur 110 000 liefern konnte. Diese wurden in den Brutanstalten in Freudenthal, Schlochau und Königsthal erbrütet, die ausgeschlüpften Fische wurden in die Ferse, die Rheda und in die Brahe gesetzt.

— (Die Roggeneinfuhr aus Rußland) hat in den letzten Tagen einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß in sämmtlichen preußisch-russischen Eisenbahn-Grenzstationen ein empfindlicher Mangel an Transportmitteln entstanden ist. Zur Bewältigung des ungewöhnlichen Andranges in der kurz bemessenen Frist bis zum nächsten Donnerstag inkl. haben die Eisenbahn-Betriebsämter angeordnet, daß sämmtliche verfügbaren Eisenbahnwaggons nach den Grenzorten dirigirt und dort für den besagten Zweck zur Verfügung gestellt werden sollen. Die leeren Waggons werden als Extrazüge ihren Bestimmungsorten zugeführt. Zu anderen Zwecken werden demgemäß geschlossene Waggons vorläufig überhaupt nicht vergeben.

— (Nachtwächter). Ein in Preußen von einer Gemeindebehörde angestellter, aber von der Staatsregierung nicht bestätigter Nachtwächter ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Juni 1891, kein Beamter im Sinne des Strafgesetzbuchs.

— (Für die polnische Katholikenversammlung in Thorn) ist folgendes Programm aufgestellt worden: Sonntag den 27. September um 6 Uhr abends Vesperandacht in der St. Johanniskirche, um 7 Uhr Eröffnung der Versammlung im Museum durch Herrn Ludwig v. Slaski-Thorn, Wahlen, Vortrag „Ueber den Nutzen der katholischen Versammlungen" von Prälat Xaver Polomski-Briesen. Montag den 28. September: um 9 Uhr morgens Messe in der St. Johanniskirche, um 10 Uhr Sitzung in zwei Abtheilungen im Viktoriasaale. 1. Abtheilung: „Ueber das Verhältniß der Kirche zum Staate und die Unabhängigkeit des heiligen Vaters von der weltlichen Macht", Referent Pfarrer Gustav Poblocki-Kokoszek; „Ueber Schulangelegenheiten", Referent Kanonikus Anton Neubauer-Pelplin. 2. Abtheilung: „Ueber die Reste des Kulturkampfes mit Beziehung auf die Nothwendigkeit der Wiederkehr der Jesuiten", Referent Rechtsanwalt Dr. Sigismund v. Dziembowski-Posen; „Ueber die Bedeutung und den Einfluß der Presse", Referent Herr Emil v. Czarlinski-Bruchnowko. Um 2 Uhr nachmittags allgemeine Versammlung im Viktoriasaale: „Ueber die Unabhängigkeit des heiligen Vaters", Referent Professor Franz Schröder-Strasburg; „Ueber Schulangelegenheiten", Referent Pfarrer Johann Batke-Radomno. Um 6 Uhr abends zweite allgemeine Versammlung im Viktoriasaale: „Ueber die Reste des Kulturkampfes und die Nothwendigkeit der Rückkehr der Orden", Referent Herr Ludwig v. Slaski-Trzebcz; „Ueber die Bedeutung und den Einfluß der Presse", Referent Syndikus Dr. Ludwig Mizerski-Pelplin. Dienstag den 29. September: um 9 Uhr morgens Trauermesse in der St. Marienkirche. Um 10 Uhr Sitzung der Abtheilungen im Viktoriasaale. 1. und 2. Abtheilung: „Ueber soziale Angelegenheiten", Referent Pfarrer Odrowski-Nawra; „Ueber die Auswanderung und das Umhertreiben der Arbeiter", Referent Geistlicher Dr. Franz Lis-Bochum. 3. und 4. Abtheilung: „Ueber die katholischen Vereine", Referent Herr Michael v. Sczaniecki-Nawra. Um 1 Uhr mittags dritte allgemeine Versammlung im Viktoriasaale: „Ueber soziale Angelegenheiten", Referent Geistlicher Direktor Dr. Anton Wolszlegier-Jakobsdorf; „Ueber die Auswanderung und das Umhertreiben der Arbeiter", Referent Pfarrer Dr. Joseph Szotowski-Wudzyn. Um 5 Uhr nachmittags vierte allgemeine Versammlung: „Ueber die katholischen Vereine", Referent Geistlicher Patron Wawrzyniak-Schrimm; „Ueber die Nothwendigkeit der regelmäßig sich wiederholenden Versammlungen", Referent Pfarrer Dr. Anton Kantecki-Strelno. Die Schlußrede hält Geistlicher Prälat Dr. Florian Stablewski-Wreschen. — Wie hieraus hervorgeht, ist das Programm des polnischen Katholikentages außerordentlich arbeitsreich. — Das Komitee bilden folgende Herren: Pfarrer Backowski-Mechow, Emil v. Czarlinski-Bruchnowko, Eduard v. Donimirski-Lissomitz, Dr. M. Hulewicz-Thorn, Pfarrer Jankowski-Przysiersk, Pfarrer Odrowski-Nawra, Felix Ossowski-Najmowo, Erasmus Parczewski-Belno, Pfarrer Dr. Poblocki-Culm, Geistlicher Prälat Polomski-Briesen, Michael v. Sczaniecki-Nawra, Ludwig von Slaski-Thorn, Kasimir von Slaski-Orlowo, Geistlicher Dr. Wolszlegier-Jakobsdorf.

— (Sommertheater). Gestern wurde das Wildenbruch'sche Schauspiel „Der neue Herr" wiederholt. — Heute (Dienstag): „Tilly", Lustspiel von Stahl (Benefiz für Herrrn Waldheim). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: „Der Sohn der Wildniß", dramatisches Gedicht von Halm (Herr Engels als Gast).

— (Neues Hotel). Herr Picht, der bisher das Hotel „Drei Kronen" in Pacht hatte, hat jetzt das von Herrn Baugewerksmeister Sand am Culmer Thore neu erbaute Gebäude zur Einrichtung eines Hotels gepachtet. Die obere Bekrönung ist bereits mit der Inschrift: „Picht's Hotel" versehen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel in der Katharinenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner gelber Hund in der Culmer Vorstadt beim Arbeiter Reuter.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — Abgefahren ist gestern der Dampfer „Bromberg" mit voller Ladung Spiritus, Eisenwaaren, Maschinentheile und Mehl nach Danzig, der Dampfer „Prinz Wilhelm" und der Dampfer „Graf Moltke", beide nach Fordon und der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Spiritus, landwirthschaftlichen Maschinen nach Danzig. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der königl. Regierungsdampfer „Ente" aus Kurzebrack, der Dampfer „Graf Moltke" mit Passagieren aus Fordon und der Dampfer „Alice" mit einer vollen Ladung Farbhölzern, Pock-, Mahagoni- und Cederholz, leeren Pfefferkuchenkisten rc. und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. — Gegenwärtig ist der Regierungsdampfer „Ente" mit sieben eisernen und hölzernen Booten damit beschäftigt, von Schillno an bis zur Mündung der Weichsel die Peilung des Stromes zu bewerkstelligen. Es wird die Tiefe, Breite und Länge genau festgestellt. Mit der Ausführung dieser Arbeiten ist der Regierungsgeometer Schmidt betraut.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,00—3,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 7 Pf. pro Pfd., Gurken 0,20 bis 1,50 Mk. pro Mandel, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 10, Wachsbohnen 15 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 30 Pf. pro Maß, Blaubeeren 10 Pf. pro Maß, Aepfel, Birnen 10 bis 20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Steinpilzen 20 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mdl., Hühner 1,00 bis 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,80—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 60 Pf., Barsche 60 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 60 Pf., Aale 1,00 Mk., Krebse 1,20—4,00 Mk. pro Schock.

§ **Mocker**, 25. August. (Sedanfest). Unsere Bewohner werden auch in diesem Jahre den Tag von Sedan am 2. September im Wiener Café festlich begehen. Trotz der gemischten Bevölkerung ist dieser Tag bei uns stets als ein echtes deutsches patriotisches Volksfest gefeiert worden. Es giebt ja auch hier engherzige Menschen, die das Fest als nicht mehr zeitgemäß betrachten, daran kehrt sich aber der gesunde Sinn unserer Bevölkerung nicht, und mehr als je haben wir wohl jetzt Veranlassung, den vaterländischen Sinn zu hegen und zu stärken. Das Sedanfest geht hier vom Schützenverein und der Schule aus; für letztere ist es zugleich das Herbstschulfest, und kein anderes Fest dürfte, um die Jugend zur Vaterlandsliebe zu begeistern, geeigneter sein, als dieses.

Gemeinnütziges.

(Junge Perl- oder Salatbohnen auf holländische Art). Man zieht die Bohnen ab, bindet sie in Bündel und kocht sie in Salzwasser. Alsdann richtet man sie auf einer größeren Schüssel in der Art wie Spargel an und übergießt sie mit einer Sauce, die man auf folgende Weise zubereitet. In einem Stiche Butter wird eine recht fein gehackte Zwiebel gelb gedünstet und hierauf die Butter mit etwa halb so viel geriebenem Parmesankäse, einer halben Tasse aufgelösten Liebigs Fleischextrakt, einem Gläschen Madeira, Pfeffer und Salz über dem Feuer verrührt. S.

Mannigfaltiges.

(Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm II.). Daß der Bericht des berüchtigten Pariser Korrespondenten der „Times", Herrn Oppert-Blowitz, durch den Grafen Münster einmal wieder gründlich ad absurdum geführt worden, ist im politischen Theile der Zeitung bereits berichtet worden. Wie wenig genau es Herr Blowitz mit seinen Angaben nimmt, dafür liefert nun eine scheinbar unwesentliche, aber charakteristische Stelle in dem Bericht des „Times"-Korrespondenten einen Beweis: Fürst Bismarck soll in seinem Zorne von dem Kaiser als dem „jungen Manne" gesprochen haben. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat ein Besucher des Fürsten die Beobachtung gemacht, daß im Gespräche der Fürst den Kaiser nie anders als durch die Bezeichnung „unser junger Herr" oder „der Herr" erwähnte, während unter „Majestät" und „Kaiser Wilhelm" Kaiser Wilhelm I. zu verstehen war. Wir glauben diesen Beitrag im Interesse der Klarstellung nicht unterdrücken zu sollen.

(Merkwürdige Erscheinung). Nach ärztlicher Schätzung sind in den ländlichen Ortschaften des Kreises Glogau mehr als tausend Erkrankungen in letzter Zeit erfolgt. Höheren Orts ist der Kreisphysikus zur Berichterstattung über Umfang und Art der Erkrankungen aufgefordert.

(Grubenunglück). In Trimbs bei Mayen in der Rheinprovinz erstickten in einer Fabrik beim Hinabsteigen in eine Grube vier Arbeiter durch Gase.

(Kesselexplosion). Auf dem Schrauben-Frachtdampfer „Aposta" fand Sonntag Nacht auf der Donau bei Futak eine Kesselexplosion statt. Das Schiff ist gesunken, zwei Steuerleute und ein Heizer kamen bei dem Unfall ums Leben; der Kapitän ist leicht, der Maschinist schwer verletzt.

(Ein neuer Sport), der allerdings auf die zarte Weiblichkeit der Erfinderin ein eigenthümliches Licht wirft, ist kürzlich von der Gräfin v. Beauchamps ausgedacht worden. Nach einem üppigen Festmahle, das sie auf ihrem Schlosse gab, erhielt jeder der Gäste, Herren wie Damen, eine kleine reizend ausgestattete Armbrust. Unter Führung der geistreichen Wirthin begab man sich nun in den Park an den Teich, um — Frösche zu schießen. Die Gäste waren bald begeistert für diese neue Art von Jagd.

(Zugzusammenstoß). Auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahn erfolgte am Sonnabend $7^1/_4$ Uhr abends auf der Station Bubenc, der zweiten Station hinter Prag, ein Eisenbahnunfall, indem ein Lastzug in den Personenzug hineinfuhr. Glücklicherweise hatte sich letzterer grade in Bewegung gesetzt, als der Lastzug in ihn hineinfuhr. Die letzten drei Personenwagen wurden stark beschädigt. Die Reisenden, von panischem Schrecken erfaßt, sprangen aus den Coupeefenstern und erlitten dadurch mehr oder minder erhebliche Verletzuugen. Angeblich sollen 12 Personen verwundet sein. Eine Frau mit einem Säugling sprang aus dem Fenster und fiel so unglücklich auf das Kind, daß dasselbe erdrückt wurde.

(Stadtbrand). Aus der russischen Gouvernementsstadt Jekaterinoslaw wird berichtet, daß die Stadt seit zwei Tagen in Flammen steht. Vermuthlich liegt Feueranlegung vor, da der Brand an drei Ecken der Stadt zugleich ausgebrochen ist. Unter den Einwohnern herrscht große Verzweiflung.

(Eine grelle Beleuchtung ungarischer Zustände) enthält folgende Meldung des „P. Lloyd": „In Utvin hat die Gendarmerie eine aus dreißig Mitgliedern bestehende Bande gefangen, welche mit Hilfe gefälschter Päffe seit langem systematisch den Pferderaub und Pferdehandel betrieb. Die Hauptanführer der Bande sind der Friedensrichter und der Kassirer von Utvin, sowie der gewesene Hilfsnotar von Detta." —

(Eisenbahnunglück). Bei der Entgleisung eines Zuges, welcher Material zu Fortifikationsarbeiten bei Bukarest führte, wurden drei Personen getödtet und vier verwundet.

(Bei dem Orkan auf Martinique) sind nach amtlichen Meldungen aus Fort de France 218 Personen getödtet worden. Ein großer Theil der Bevölkerung ist ohne Obdach und ohne Lebensmittel. Die Verbindungen mit dem Innern der Insel sind vielfach gestört; man glaubt, daß sich nach dem Einlangen der von dort bis jetzt fehlenden Nachrichten die Zahl der Getödteten noch erhöhen werde.

(Eine fürchterliche Katastrophe) hat sich in Newyork am vorigen Sonnabend ereignet. Im Centrum der Stadt stürzte ein Haus infolge einer Explosion ein. Es wurden hauptsächlich zahlreiche Passanten sowie die Besucher eines in dem Hause befindlichen Restaurants und die Arbeiter und Arbeiterinnen der in den oberen fünf Stockwerken befindlichen Druckerei verletzt. Zahlreiche Personen, welche noch lebend unter den Trümmern begraben waren, kamen, da man ihnen keine rechtzeitige Hilfe bringen konnte, durch das bei der Explosion entstandene Feuer um. Die benachbarten Häuser sind durch Feuer und durch Wasser stark beschädigt. Nach Berichten des „Standard" ist der Einsturz durch das Gewicht der Druckmaschinen herbeigeführt, welche sich in den oberen Etagen befanden.

(Einbrecher-Syndikat). Ein in Milwaukee zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilter Einbrecher hat ein seltsames Geständniß abgelegt. Er erklärte, daß er einem Newyorker Einbrecher-Syndikat angehöre. Dasselbe habe sich gebildet, um Einbrechern, Schwindlern und anderen lockern Vögeln Kapital zu verschaffen. Jeder Gründer habe 5000 Dollar in das Geschäft eingeschossen. Das Syndikat engagirte darauf 25 Verbrecher, von Taschendieben an bis zu Bankräubern. Diese wurden in Banden durch die Vereinigten Staaten geschickt. Sobald sie in einer Stadt ihre Arbeit gethan hatten, wurden sie auf genaue Weisung des Leiters der Organisation in eine andere geschickt. Auf diese Weise konnten sie bisher fast ausnahmslos der Justiz entgehen. Bis jetzt ist nur ein Mann von der Bande gefangen genommen worden, da aber das „Syndikat" den gehörigen „Einfluß" besitzt, so wurde er gegen Bürgschaft wieder freigelassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Aug.	24. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—40	208—25
Wechsel auf Warschau kurz	206—75	206—20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—60	97—60
Preußische 4 % Konsols	105—20	—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70	64—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94—20	94—10
Diskonto Kommandit Antheile	169—	168—70
Oesterreichische Kreditaktien	148—10	—
Oesterreichische Banknoten	171—95	171—90
Weizen gelber: August	245—	243—
September-Oktober	235—50	238—
loko in Newyork	112—10	112—75
Roggen: loko	246—	252—
August	250—	254—
September-Oktober	237—	240—
Oktober-November	232—	235—
Rüböl: September-Oktober	60—30	61—
April-Mai	61—50	61—90
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	53—90	53—80
70er August-Sept.	53—80	53—50
70er Sept.-Okt.	51—	50—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 24. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 2957 Rinder, 10 184 Schweine (inkl. 1912 Dänen, 52 Holländer und 275 Bakonier), 1398 Kälber, 21 183 Hammel. Der Rinderhandel gestaltete sich im allgemeinen schleppend; nur beste Waare wurde, weil knapp, schnell vergriffen. Für geringe Waare waren die notirten Preise theilweise nur schwer zu erzielen. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 62—64, 2. 56—60, 3. 46—53, 4. 40—44 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte bei etwas besserer Nachfrage für den Export und gehobenen Preisen ruhige Tendenz und wird geräumt. 1. 59—60, 2. 56—58, 3. 53—55 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier 50 bis 51 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfg. Tara pro Stück. — Das Kälbergeschäft wickelte sich trotz des mäßigen Auftriebs nur ruhig ab. Gestern wurde über Notiz bezahlt, besonders für feine leichte Waare (1. 56—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 52—55, 3. 48—51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Schlacht-Hammelmarkt war bessere Waare knapp und wurde gut bezahlt. Der Markt zeigte ruhige Tendenz und wurde ganz geräumt. 1. 55—58, beste Lämmer bis 65; 2. 50—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Für Magerhammel — fast $^4/_5$ des Auftriebs — war keine rege Nachfrage, der Gang des Geschäfts daher matt, so daß etwas Ueberstand verbleibt.

Königsberg, 24. August. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 72,50 M. Bf., nicht kontingentirt 51,50 M. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. August 1891.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matter, alter feiner 125/7 Pfd. 245/48 M., neuer 113 Pfd. hellbunt 210 M., neuer 125 Pfd. hell 222 M., neuer 129/30 Pfd. hell 231/4 M., feinster über Notiz.

Roggen starkes Angebot, Preise weichend, feuchte Waare unverkäuflich, 110/12 Pfd. 215/20 M., 114/15 Pfd. 222/23 M., 117/18 Pfd. 224/25 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Futterw. 165—170 M.

Hafer 156—164 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. August.	2hp	750.3	+ 18.8	SW⁴	6	
	9hp	752.3	+ 14.8	SW⁴	10	
25. August.	7ha	757.0	+ 13.0	SW⁴	9	

Mittwoch am 26. August.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 02 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 1 Minuten.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hey** in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. September 1891
vorm. 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn den 19. August 1891.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

Die öffentliche Verdingung
1) der Steinmetzarbeiten, veranschlagt zu rd. 5200 Mark, davon 4750 Mark für Granit und 450 Mark für Sandstein,
2) der Schmiede- und Eisenarbeiten, veranschlagt zu rd. 2500 Mark,
3) der Lieferung von rd. 17 500,00 I-Träger

zum Bau des Mannschaftsgebäudes III, des Familienhauses und des Oekonomiegebäudes findet am **Freitag den 28. August cr. vormittags 10 Uhr** statt. Die Verdingungsunterlagen können auf dem Baubureau eingesehen und von dort gegen Einsendung von 4 Mark zu 1 und von je 2,50 Mark zu 2 und 3 in Abschrift bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gnesen den 18. August 1891.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.
Sorge.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 1. September d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich unterhalb der Eisenbahnbrücke hierselbst:

einen 3 Jahre alten Oderkahn mit Zubehör, Tragfähigkeit über 3000 Ctr.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 24. August 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 24./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	22,—	22,—
Weizengries Nr. 2	21,—	21,—
Kaiserauszugmehl	22,40	22,40
Weizenmehl 000	21,40	21,40
Weizenmehl 00 weiß Band	18,60	18,60
Weizenmehl 00 gelb Band	18,20	18,20
Weizenmehl 0	14,20	14,20
Weizen-Futtermehl	7,40	7,—
Weizen-Kleie	7,—	6,60
Roggenmehl 0	18,80	18,80
Roggenmehl 0/1	18,—	18,—
Roggenmehl I	17,40	17,40
Roggenmehl II	13,40	13,40
Commis-Mehl	15,80	15,80
Roggen-Schrot	14,—	14,—
Roggen-Kleie	7,60	7,—
Gersten-Graupe Nr. 1	20,—	20,—
Gersten-Graupe Nr. 2	18,50	18,50
Gersten-Graupe Nr. 3	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 4	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 5	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 6	15,50	15,50
Gersten-Graupe grobe	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Grütze Nr. 2	15,—	15,—
Gersten-Grütze Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,—	7,—
Buchweizengrütze I	17,20	17,20
Buchweizengrütze II	16,80	16,80

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	22	50	24	00
Roggen	"	20	50	23	50
Gerste	"	15	00	16	50
Hafer	"	15	00	16	50
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00
Heu	"	4	50	5	00
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	75	3	00
Weizenmehl	"	14	20	22	40
Roggenmehl	"	13	40	18	80
Brot	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
" Bauchfleisch	"	1	00	1	10
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	20
Eßbutter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	"	1	50	4	00
Aale	1 Kilo	1	40	2	00
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	1	00	1	20
Schleie	"	1	00	1	20
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.